

IG FARBEN ... von Anilin bis Zwangsarbeit

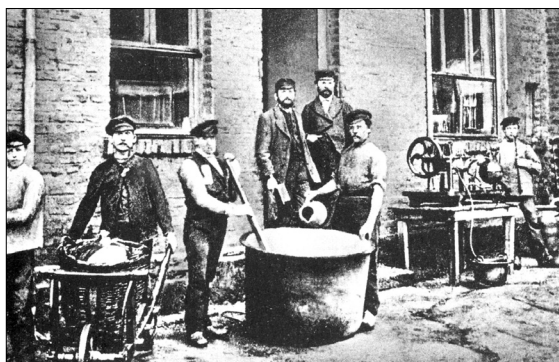
WISSEN SCHAFFT MACHT

In keinem anderen Bereich gab es am Ende des 19. Jahrhunderts eine so enge Zusammenarbeit zwischen den Universitäten und der Wirtschaft wie in der Chemie. Nirgendwo sonst wurden Erkenntnisse so schnell kommerziell verwertet - was sich natürlich auch für die daran beteiligten Wissenschaftler auszahlen konnte.

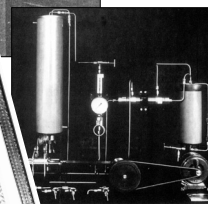
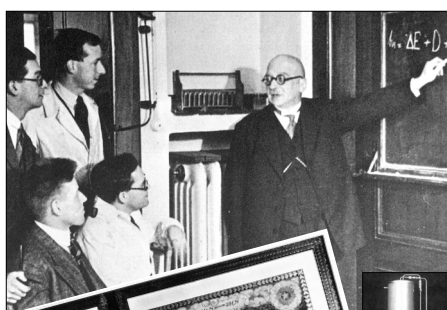
Wer es sich leisten konnte, richtete im Unternehmen eigene Laboratorien ein und umwarb die besten Forscher jener Zeit. Einem dieser begnadeten Chemiker - Fritz Haber - gelang 1909 die Synthese von Ammoniak, einem wichtigen Grundstoff zur Herstellung von Düngemittel.

Die Umsetzung dieses Laborverfahrens zu einem industriellen Prozess übertrug die BASF dem damals 34-jährigen Carl Bosch. Nach vier Jahren, im Herbst 1913, konnte in der neuen Großanlage in Oppau mit der Massenproduktion von Ammoniak nach dem Haber-Bosch-Verfahren begonnen werden.

Für Bosch begann der Aufstieg in der BASF. Er wurde in den Verwaltungsrat gewählt.



Vor dem Laboratorium einer Farben-Firma um 1880



Haber-Le Rossignol-Apparatur für die Ammoniak-Synthese.



Fritz Haber erhielt 1920 für die Ammoniak-Synthese aus den Elementen Wasserstoff und Luftstickstoff den Nobelpreis. Bild oben zeigt ihn um 1930 während einer Vorlesung, links mit Albert Einstein.



Das "Indigo-Laboratorium" der BASF in Ludwigshafen um 1910. Zu dieser Zeit beschäftigte das Unternehmen etwa 9.000 Arbeiter und Angestellte - aber auch schon mehr als 200 Chemiker.

Eine Dokumentation des Arbeitskreises IG FARBEN der Bundesfachtagung der Chemiefachschaften

AUFBEREITET VOM ASTA DER TFH BERLIN